

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 45 (1919)
Heft: 14

Artikel: Am Hochzeitstag
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-452234>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fiat justitia

Schau einer an! Wer um die Ecke
Jaures gebracht,
er lebt noch! Streckt sich nach der Decke!
Wer hätte das gedacht!

Wir hatten ihn schon ganz vergessen
und wie er heißt.
Wir hatten and're Interessen,
als seines Opfers Geist.

Dein Schuß hat ihn verhindern sollen,
wie's rechtens ist,
an seinem Kriegsverhindernollen —
du bist ein Idealist!

Drum brauchtest du zu Märkte fahren
nie deine Haut,
drum hast du ruhig in fünf Jahren
gegessen und verdaut.

Der Collin schoß auf Clemenceau.
Wie frech gedacht!
Gut, daß man dem Patron, dem rohen,
gleich den Prozeß gemacht.

Von der Geschichte einverleibe
sich jedermann:
Es kommt gewöhnlich auf die Schielbe,
nicht auf den Schießer an.

Abraham a Santa Clara

Prelliminarfrieden?

Wenn der Verband
Im deutschen Land
Nicht Brot läßt, Seug und Nickel,
So packt's aus Ost
Mit rascher Post
Die Welt am — Wollschmickel ... ki

Weint nicht . . .

Weint nicht um des Lebens kurze Dauer,
Wenn es im Sturm vorüber flieht,
Denn hört, es ist ein gar schlechtes Lied,
Ein abgedroschener Gassenhauer . . .

William Becher

Aphorismen

(Von Eugenio Sardelli)

Nicht die „Idee“ ist es, deren Kraft oft siegt —
viele haben oft dieselben Ideen —, sondern der
Glaube und Wille, gerade diese betreffende durch-
zusetzen. Der „Erfolg“ scheint also auch hier vom
„kaufmännischen Element“ der Intelligenz abzu-
hängen.

* * *

Das Recht verhält sich zur Gewalt, wie etwa
das schöne Wetter zum Sturm — die Grundbe-
dingung der Kultur bricht immer wieder als
Sonne durch die Wolken.

* * *

Wenn man über andere Ansichten urteilt, be-
geht man leicht den Fehler, ihre schlechten Ver-
treter mit eigenen guten zu vergleichen, um den
vorgesehenen Triumph möglichst sicher und leicht
zu erwerben.

* * *

Eine gute Beobachtungsgabe erfordert nicht
nur die lichtstarke Linse des Gedächtnisses, son-
dern noch mehr das entsprechend scharfe Objektiv
der Intelligenz.

* * *

Beim „Träumen“ ist der Apparat des Geistes
auf „Unendlichkeit“ eingestellt.

* * *

Es gibt viele Leute, die ihre Gedanken „flie-
ren“ wollen, bevor sie sie „entwickelt“ haben.

* * *

Äußere Umstände bedingen selbst für die
scharfste Intelligenz Zeit- und Momentaufnahmen
seiner Beobachtungen.

Schuhhaft-Initiative

A.: Was ist denn eigentlich mit dieser Initiative
beabsichtigt?
B.: Sehr einfach! Du hast nur unterschriftlich zu
bezeichnen, daß du in die Hosen gemacht hast.
Geo U.

Neues Völkerbunds-bureau

Mit Völkern wird hier angehandelt,
Mit Völkerblut wird hier gehandelt;
Der Völker Gut wird hier verhandelt,
Der Völker Recht in Trug verhandelt.
G. K.

Am deutschen Sterbebett

Am Sterbelager warten gier'ge Erben
Auf fette Beute, ohne zart' Erröten!
Das große Reich zerfällt in tausend Scherben:
Wie lange noch? Deutschland ist — abge-
treten . . . ki

Nachwinter

Lueg, wie's duffe wider schnellt —
Wie's vom Himmel abegheht —
Sast als wet er drüsch aff mässe,
Was im Winter er vergäße!
Möged er ech no im Innere
A die Sunnetäg erinnere,
Wo im chum verfloß'ne März
Eus erquickt händ bis is März?
Und jetzt söll's e demäg cho,
Wo mer's Wullezüg fast scho
Wieder hät in Pfeffer gleit?
Zei au, lueged au, wie's schnellt!
Mili Blümli, die scho g'sprosse,
Ducked wider d' Köpf verdrosse
Und verfrüid — ach herrseh —
Uderem neue Winterschnee!

Aber 's nützt halt nüd — was wänd er —
's heißt si schicke — doch Xalender
Macht mer emäg, siht in Xueh
Mer uff's neu am Ose zue.
Goht's uf der polli'sche Stur
Nid zue wie-n-i der Natur?
Eis Bispi drängt sich — mit Grund —
Uf derbi: Der Völkerbund.
Kämmer det nid au — o weh! —
's glich, wie jetzt voruffe, gseh?
Det au häd es Blümli wolle
— Ach, im Sunneschi-n-im helle —
Sini Blättli hold entfalte,
Und sich lieblich usgestalte.
Aber 's häd nid müesse si —
Det au isch der Sunneschi
Vorzit widerum entschrunde
Und i neue Winterstunde
Jsch das Pflänzli, chum gibore,
Under neuem Schnee versfore.

Jo, wenn's duffe ase schnellt
Und vom Himmel abegheht,
Srogst mer wüklk sich voll Chummer,
Wird's ächt doch no eini Summer;
Chunt ächt d' Sonne wider füre,
Oder mueß ächt d' Wält versfüre —
D' Wält, wo demäg sich verrännt,
Will si d' Liebi nümme kännt?
Mensche, ruckel echli zämme!
Ach, wie gmüetli ich's doch, wemme
Echli nöcher zämmebuddel,
Wenn es duffe ase hudlet!
Mensche — ach, daß Gott erbarm —
Gänd ech doch es bißli warm! 21. 5.

Neues Press-Organ

Auf der Luzerner Pelzwaren-Ausstellung funk-
tionierte eine Pelz-Presse. — Also, die armen
Tiere haben nun endlich auch eine Zeitung für
ihre „äußeren“ Angelegenheiten. Geo U.

Küssen!

Das Küssen
Verdammen die Bakteriologen.
Auch viel' Eheleute
Sind ihm nicht gewogen.
Die Ersteren,
Weil damit man infiziert —
Die Letzteren,
Weil sie dadurch
Sur Ehe geführt.

Karl Erug

„Ich Sorge für Ihr Fortkommen!“

Patron (zum Lehrling): Bei mir gib't's noch
zwölf Stunden Arbeitszeit, junger Mann; nach
der Lehrzeit Sorge ich aber für Ihr Fortkommen!

Vier Jahre später!

Patron (zum Gehülfe): Wollen Sie mich an
den 15. Sebruar erinnern?
Gehülfe (eifrig): Gewiß, mit Vergnügen!
Patron (väterlich): Gut, gut, junger Mann! Ich
will Ihnen nämlich dann — kündigen . . . ki

Der populäre Volkswirtschaftler

Ueber das eherner Lohngesetz
Macht er all' Abend blechern Geschwätz:
Silbern vom Haar der Professor grollt,
Wenn's Honorar nicht in — Golde rollt . . . ki

Die richtende Entente

Kein strengerer Richter als der, der im gleichen
Ball Gleiches verbrochen hätte. G. K.

Vor einer Autogarage

„Wie befinden Sie sich?“
„Danke! Ganz — automobill!“
„Und wie geht's selbst?“
„So — benzinlich!“ ki

Hochkultur

Hier hast du Brot, damit du Kraft gewinnst
Und deine Arbeit nun für mich beginnst!

Mit solcher Tat macht sich der Sieger breit;
Das ist die Hochkultur von unsrer Zeit.

In alt'ier Zeit sprach schon der Herr der Welten;
„Mein ist die Rache und ich will vergelten.“
Heut' wirft man Gott aus seinem Tempel 'raus
Und Menschenhochmut führt die Rache aus.

Nicht gut ist's bei dem Bösen, was ihr schuft,
Daß ihr dabel auf Gleiches euch beruft,
Was euch der Gegner einstmals angetan. —
Das Gute wandelt seine eig'ne Bahn
Und kümmert sich nur an die eig'ne Pflicht,
Denn Menschenliebe knüpft sich an Be-
dingung nicht. Traugott Unverstand

Kedaktion, Druck und Verlag:
Aktiengesellschaft Jean Frey, Zürich, Dianastr. 5/7.
Telephon Selnau 10.13

Am Hochzeitstag

(Mutter zur Braut)

„Und das will ich Dir noch sagen:
Sorg' dafür, daß keine Klagen
Deinem Gatten nötig sind.
Schau, die Männer sind zum Beispiet
Eitel und verlangen, gleichviel
Ob es regnet, ob der Wind
Draußen allen Staub aufwirbelt
Und die Blätter ringsumwirbelt,
Daß die Schuhe sauber sind.
Deshalb rat ich Dir, tu morgen
Ideal-Schuh-Crème besorgen,
's ist die Beste, liebes Kind!“

Ideal-Schuh-Crème, Dosen in verschiedenen
Größen, ist zu haben in allen besten Schuh- und
Spezereigeschäften. Alleiniger Sabrikant: G. K.
Sischer, Sehrallorf.